

(www.phileasfogg.ch)

- [Tian Shan Tours](#)
- [Die Reisen 2011/2012](#)
- [Philosophie](#)
- [Partner](#)
- [Leistungen/Anforderung](#)
- [Was mit muss](#)
- [Literatur + Karten](#)
- [Kontakt](#)
- [Anmeldung/Buchung](#)
- [Diavorträge](#)
- [Archiv](#)
 - [Die Reisen 2010: Zentralasien](#)
 - [Die Reisen 2010: Patagonien](#)
 - [Der Kleine Süden](#)
 - [Der Grosse Süden](#)

Der Kleine Süden



Von Victoria nach Coyhaique

28. Dezember 2009 - 30. Januar 2010

34 Tage, CHF 7200



Mit LAN-Chile bzw. IBERIA fliegen wir von Zürich-Kloten zuerst nach Madrid, wo wir die Maschine wechseln müssen; anschliessend geht's nonstop weiter nach Santiago de Chile. Die reine Flugzeit beträgt etwas mehr als 15 Stunden, wobei es allein von Madrid nach Santiago 13 Stunden sind. Wir erreichen die chilenische Hauptstadt um neun Uhr morgens. Mit hellem Licht und noch sommerlich-frischer Temperatur begrüsst uns der noch junge Tag und lässt uns im Nu vergessen, dass wir nach langem Flug soeben noch etwas zerknittert dem Jet entstieg sind. Wir beziehen unser Hotel und wer mag, macht sich gleich auf in die Stadt. Auf der Plaza de Armas trinken wir zuerst einmal einen richtigen Kaffee, strecken die Beine aus und beobachten das bunte Treiben. Wenn dann der Hunger sich bemerkbar macht, trollen wir uns vielleicht zum ehrwürdigen Fischmarkt und stärken uns bei Cebiche und Pisco Sour. Um uns an die Zeitverschiebung von minus vier Stunden (wenn es in der Schweiz zwölf Uhr ist, dann ist's in Chile acht Uhr morgens) und das neue Klima etwas anzugewöhnen, bleiben wir auch am folgenden Tag noch in der Hauptstadt. Neben etwas Sightseeing setzen wir auch schon einmal unsere Bikes zusammen.

Chile zählt zu den Schwellenländern und liegt wirtschaftlich betrachtet zusammen mit Argentinien an der Spitze der lateinamerikanischen Länder. Das zeigt sich auch im Tourismus, wo beide Länder mit einer entsprechend guten Infrastruktur aufwarten können. Für uns bedeutet das, dass wir, obwohl oft Zeltplätze zu unserem Nachtlager werden, trotzdem nicht darben müssen. Für Individualreisende sind solche Campingplätze, die durchaus europäischen Standard aufweisen, oft teurer als einfachere Pensionen, weil die Campingbetreiber die Stellplätze pro Zelt und nicht pro Person vermieten. Das erste Teilstück unserer Patagonienfahrt ist bezüglich Landschaft und Klima abwechslungsreicher als das zweite. Dieses, auf der andern Seite, bietet hingegen eine breitere Palette an rauem Klima und karger Landschaft und mit dem Parque Nacional Torres del Paine das Highlight des Südens. Sind also für das zweite Teilstück keine hochsommerlichen Temperaturen mehr zu erwarten und ist da auch guter Regenschutz unabdingbar, so werden wir im *Kleinen Süden* Chiles und im Lake District Argentinien heisse und trockene Tage erleben. Das zweite Teilstück, der *Grosse Süden*, stellt grössere Anforderungen sowohl in konditioneller Hinsicht als auch bezüglich wetterbedingter Unbill; doch auch der erste Teil ist alles andere als eine Slow-up-Ausfahrt.

Silvester wird in Santiago wahrscheinlich vielfältiger und intensiver gefeiert, dennoch reisen wir nun ab nach Victoria, einer Kleinstadt, gut 600 Kilometer südlich der Hauptstadt, zwischen den lokalen Zentren Los Angeles und Temuco. Dem Namen verpflichtet, strahlt das *Hotel Royal* noch eine gewisse Noblesse aus; allerdings, kurz nur ist insgeheim der Weg zur Frage: wie lange noch? Und: Wird der Nord-Süd-Konflikt zukünftig sich zu einem Binnenkonflikt mit noch unabsehbaren Folgen verschärfen? Vor 120 Jahren schon kamen hier mit den ersten Siedlern auch Schweizer Auswanderer an und suchten ein neues Glück; verblichene Reklameschilder an vom Zahn der Zeit gezeichneten Häusern erzählen beredt und stumm davon Geschichten.

Am ersten Tag des neuen Jahres dann satteln wir unsere Stahlrosse und radeln ostwärts der Andenkette zu. Bald schon tauchen in der Ferne ebenmässige, schneebedeckte Vulkankegel auf: der 2890 m hohe Lonquimay und südlich davon der erst kürzlich wieder aktiv gewordene 3125 m hohe Llaima. Unsere erste Etappe zählt mit rund 75 km zu den längeren, doch da keine grossen Steigungen zu überwinden sind und die Strasse noch asphaltiert ist, sollten wir den ersten Zeltplatz, Carmen Sur, in der Nähe von *Curacautin* ohne Probleme erreichen. Am folgenden Tag schon erklimmen wir den zweithöchsten Punkt der ganzen Reise, wo wir am *Lago Conguillo* im gleichnamigen Nationalpark, und am Fusse des schon erwähnten Volcano Llaima, auf ca. 1130 m die Zelte aufschlagen. Der attraktive Nationalpark wurde 1987 zum Schutz der letzten zusammenhängenden Araukarienwälder gegründet. Mit dem Nebeneinander von schwarzen Lavaströmen, üppiger Vegetation, tiefblauen Seen und der gleissenden Schneekappe des Vulkans ist er eines der Glanzlichter Chiles. Die Araukarie, die schon vor 90 Millionen Jahren auf der Erde war, gehört zu den ältesten Baumarten und kann selber bis zu 1500 Jahre alt werden; der zu den Koniferen zählende Baum steht auf der roten Liste der gefährdeten Arten und ist das Wahrzeichen des *Kleinen Südens*. Während den folgenden sechs Tagen pedalen wir meist über Naturstrassen durchs Hinterland der Regionen *La Araucania* und *Los Rios*. Wir übernachten auf Zeltplätzen

und einmal auch im Hotel; je nach dem wie schnell wir unterwegs sind, werden wir in Pucon einen Ruhetag einlegen und diesen nutzen für eine Wanderung im Huerquehue Nationalpark. Ebenfalls werden wir in den heissen Quellen der *Termas Geometricas* ausgiebig relaxen.

Am neunten Tag nach unserer Abfahrt in Victoria überqueren wir den niedrigsten Andenpass, den *Huahum*, und gelangen nach Argentinien, wo wir in einem Südbuchenwald am herrlichen *Lago Lacar* campieren werden. Bis *San Martin de los Andes* sind es noch knapp 50 Kilometer; wir erreichen die sympathische Kleinstadt am folgenden Tag. Drei bis vier Tage benötigen wir dann auf der Ruta 40 bis Bariloche, der touristischen Hochburg Argentiniens am Fuss der Anden. Wir vertrödeln hier allerdings keine Zeit, sondern machen uns bald wieder auf die Socken, um über die für Autos nicht passierbare Drei-Seen-Route zurück nach Chile zu kommen.

In Ensenada, am Lago Llanquihue, halten wir uns nach Südosten, hin zum Estuero de Reloncavi, einem Fjord, der sich vom Golf von Ancud in das Landesinnere schlängelt. Ob wir dann in Puerto Montt das Nachtschiff nach Chaiten nehmen, oder aber ab Puelche schon der *Carretera Austral* nach Hornopiren folgen und dort die Fähre nach Caleta Gonzalo nehmen, hängt davon ab, wie sich die Tätigkeit des Vulkans Chaiten entwickelt. Schön wäre es jedoch, von Caleta aus durch den Regenwald des Parque Pumalin zu fahren. Wie auch immer: von Chaiten aus folgen wir definitiv während den folgenden acht Tagen der Carretera Austral bis Coyhaique. Auch auf diesem Teilstück werden wir immer wieder Regenwald durchqueren, in Puyuhuapi an einen Fjord kommen, der wie ein Bergsee anmutet, und bald darauf zum Colgante-Gletscher hochsteigen. In Coyhaique endet das erste Teilstück. Flug nach Santiago und tags darauf zurück in die Schweiz.

